



VEREINSCHULDENSANIERUNG BERN

MONBIJOUSTR. 61 POSTFACH 3000 BERN 23 TEL 031 372 30 13 FAX 031 372 30 48

Im September 2003

An die Medien

Sucht- und Schuldenberatung

Glücksspielsüchtige suchen erst dann Hilfe, wenn ihnen das Wasser bis zum Hals steht

Die Berner Gesundheit, Stiftung für Gesundheitsförderung und Suchtprävention und der Verein Schuldensanierung Bern ziehen nach einem Jahr Beratung von Glücksspiel-süchtigen und Angehörigen Zwischenbilanz. Gespielt wird fast ausschliesslich an Geldspielautomaten, und dies vor allem in Restaurants und Spielsalons. Auffallend ist, dass sich Glücksspielsüchtige erst melden, wenn ihnen das Wasser bis zum Hals steht. Mit leicht zugänglichen Angeboten sollen Spielsüchtige nun früher erreicht werden.

Die meisten Schweizer Casinos sind nun seit mehr als einem Jahr in Betrieb, und sie stehen regelmässig im Zentrum der medialen Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt wegen des vom Spielbankengesetz geforderten Sozialkonzeptes. In den vier Zentren der Berner Gesundheit hat die Neueröffnung des Grand-Casinos Bern nicht zu einer markanten Zunahme von Ratsuchenden geführt. Dies ist nicht überraschend. Zum einen zeigt die interne Datenerhebung, dass bei zwei Dritteln der Spielsüchtigen, die sich bei der Berner Gesundheit beraten liessen, das Glücksspielproblem bereits seit vier bis zehn Jahren vorliegt. Zudem haben vier von fünf Spielsüchtigen in den letzten sechs Monaten ausserhalb der Casinos gespielt. Der grösste Teil von ihnen spielt in Restaurants und Spielsalons – und dort schaut niemand hin. In diesen Etablissements existieren keine Massnahmen zur Früherkennung einer Spielsucht.

Nebst den psychischen und sozialen Folgen geht bei der Glücksspielsucht in der Regel eine hohe Verschuldung einher, wie die Zahlen des Vereins Schuldensanierung Bern deutlich machen. Die durchschnittliche Verschuldung der Leute, die sich auf dieser Fachstelle beraten liessen, ist weit höher als erwartet und beträgt über 100'000 Franken. Besonders hoch waren private Schulden bei Verwandten, Freunden und Bekannten. Bei den Bankschulden war auffallend, wie oft die Kredite erhöht wurden. In mehreren Fällen wurden sogar alle zwei bis drei Monate 4000 bis 5000 Franken zusätzliche Kredite gewährt. Ein Teil der Schulden entsteht auch „indirekt“, d.h. dadurch, dass laufende Verpflichtungen nicht mehr bezahlt werden: Krankenkassenprämien, Arztrechnungen, Alimente, der Mietzins und nicht zuletzt die Steuern.

Die Zusammenarbeit der Berner Gesundheit und des Vereins Schuldensanierung Bern hat sich in der ersten Phase beider Projekte sehr bewährt. Die Schuldenberatung unterstützt die Therapie und den Ausstieg aus der Spielsucht dadurch, dass sie wieder Ordnung und Perspektive in den Umgang mit Geld bringt. Suchtberatung und gleichzeitige Schuldenberatung sind bei der Unterstützung von Glücksspielsüchtigen unerlässlich.

Geldspielautomaten: Keine Besserung in Sicht

Nach der gesetzlichen Übergangsfrist müssen bis im April 2005 sämtliche Geldspielautomaten aus Restaurants und Spielsalons verschwinden. Die Berner Gesundheit glaubt jedoch nicht, dass damit das Angebot reduziert wird. Die Eidgenössische Spielbankenkommission hat bereits den ersten Geschicklichkeitsspielautomaten mit Gewinnchancen bewilligt. Alter Wein in neuen Schläuchen... Es ist zudem damit zu rechnen, dass die Tactilo-Automaten der Loterie Romande den Weg in die übrige Schweiz finden werden. Diese fallen unter das Lotteriegelgesetz, obwohl sie wie die Geldspielautomaten ausschliesslich auf Zufall beruhen.

Neue Angebote

Auf der Website www.glueck-im-unglueck.ch ist neu ein elektronischer Test zu finden. Dort erhalten Spielende eine Einschätzung, wie riskant ihr Spielverhalten ist. Dazu werden verschiedene leicht zugängliche Informations- und Unterstützungsangebote vorgestellt: Telefonberatungen, E-Mail-Beratungen und Internet-Foren für Betroffene und Angehörige usw.

Ab Oktober 2003 startet die Berner Gesundheit eine neue, von Fachleuten geleitete Gruppe für Glücksspielsüchtige. Mehr Informationen: www.bernergesundheits.ch oder Berner Gesundheit, Zentrum Bern, Eigerstrasse 80, 3007 Bern, Tel. 031 370 70 70; E-Mail: bern@beges.ch; Kontaktperson: Claudia Roth.

Anmeldeschluss: 14. Oktober 2003

Sucht- und Schuldenberatung für Glücksspielsüchtige und Angehörige

Die Berner Gesundheit und der Verein Schuldensanierung Bern bieten im Auftrag des Kantons Bern Beratungen für Glücksspielsüchtige und Angehörige an - auch telefonisch! Die Beratung ist kostenlos.

Die vier regionalen Zentren der Berner Gesundheit

Bern: 031 370 70 70, Biel/Bienne: 032 329 33 70, Burgdorf: 034 427 70 70, Thun: 033 225 44 00; Mo – Fr, 8.00 – 12.00 / 13.30 – 17.00 Uhr www.bernergesundheits.ch

Verein Schuldensanierung Bern, Monbijoustrasse 61, Postfach, 3000 Bern 23

Tel. 031 372 30 13; Fax 031 372 30 48, Mo - Do 10.00 bis 13.00 Uhr; E-Mail: info@schuldenhotline.ch; www.schuldenhotline.ch.

Kontakt:

Berner Gesundheit: Frau Maya Mezzera,

Tel. 031 370 70 70; E-Mail: maya.mezzera@beges.ch

Verein für Schuldensanierung: Frau Petra Frommert

Tel. 031 371 84 54 (Di, Do) und 032 338 31 26 (Mo, Mi, Fr)

E-Mail: info@schuldenhotline.ch

Zusätzliche Informationen zu den Datenerhebungen

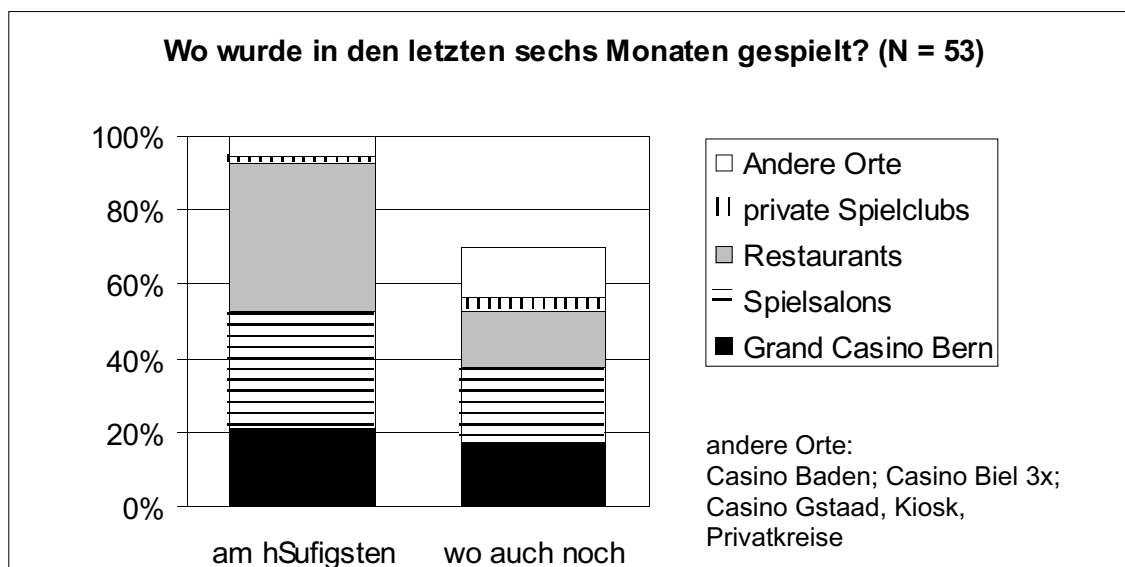
Beratene Personen zwischen 1. September 2002 und 27. Juni 2003

Zehn Monate seit dem Start des Projekts „Glück im Unglück – Glücksspielsuchtberatungen für Betroffene und Angehörige“ wurden in den vier Regionalzentren der Berner Gesundheit 96 Personen beraten. Gesamthaft bleibt die Anzahl Neumeldungen im Bereich Glücksspielsucht seit 2000 konstant. Am meisten Personen wurden im Regionalzentrum Bern beraten, doch im letzten halben Jahr haben die Neumeldungen in den Regionalzentren Biel und Thun deutlich zugenommen.

Ein Viertel der beratenen Personen waren Angehörige.

Von 53 SpielerInnen konnten zusätzliche Daten erhoben werden:

- 70% waren pathologisch Spielende, 28.3% ProblemspielerInnen und eine Person (1.8%) wurde als kontrollierten Spieler eingeschätzt.
- Wo wurde gespielt: Die grosse Mehrheit spielte in Restaurants (32%) und Spielsalons (40%).



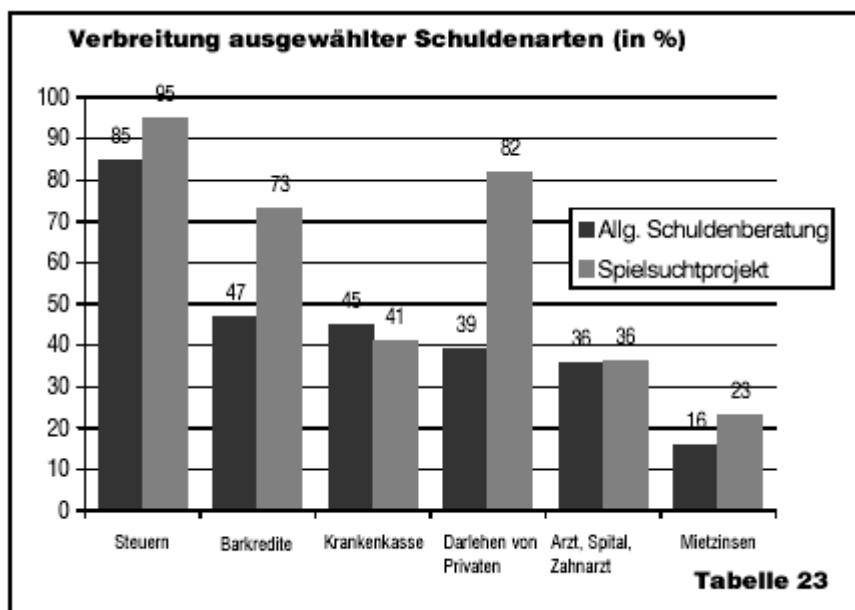
- Auf die Frage, welche Art Geldspiel den Ausschlag für die aktuelle Beratung gegeben hat, gaben 92.5% der Befragten Geldspielautomaten an. Die viel beachteten „Grand Jeux“ wie Roulette, Black Jack und Poker wurden nur gerade von zwei Personen als Anlassproblem angegeben.

Zusätzliche Informationen zu Glücksspielsuchtige suchen erst dann Hilfe, wenn ihnen das Wasser bis zum Hals steht ^a

- 75% der Spielsüchtigen, welche in den vergangenen Monaten eine Beratungsstelle der Berner Gesundheit aufgesucht haben, sind männlich. Davon ist die Mehrheit zwischen 27 und 41 Jahre alt und arbeitet Vollzeit als Angestellter. Die beratenen Frauen sind im Durchschnitt älter. Die meisten sind zwischen 37 und 61 Jahre alt.
- 77.4% der beratenen Personen sind SchweizerInnen

Verein Schuldensanierung Bern

Beim Verein Schuldensanierung Bern konnten im ersten Jahr durch das Projekt „Glücksspiel und Schulden“ 55 Ratsuchende - 39 Betroffenen und 16 Angehörige - beraten und begleitet werden. Besonders hoch waren die Schulden bei Privatpersonen. 82 % der Beratenen hatten Geld bei Verwandten, Freunden und Bekannten ausgeliehen und zwar durchschnittlich 40'372.-- Franken. 73 % der Glücksspielsüchtigen hatten Bankkredite zur Finanzierung der Spielsucht aufgenommen, im Durchschnitt 31'007.-- Franken. 95 % der Beratenen hatten Steuerschulden und zwar im Durchschnitt 17'167.-- Franken.



Was macht man mit einem Schuldenberg von 100'000 Franken?

Das Wichtigste ist, auch im Interesse der Familie, die Existenzsicherung: Miete, Strom und Krankenkasse müssen wieder regelmässig bezahlt werden. Ein Budget und eine Schuldenliste ermöglichen eine realistische Einschätzung der Möglichkeiten. Durch Stundungsgesuche an die Gläubiger kann in der ersten Phase der Therapie der finanzielle und psychische Stress reduziert werden. Häufiger als erwartet, wird in dieser Zeit der Wunsch nach einer Lohnverwaltung geäußert.

Zusätzliche Informationen zu Glücksspielsüchtigen suchen erst dann Hilfe, wenn ihnen das Wasser bis zum Hals steht^a

Sobald das Therapieziel Spielabstinenz erreicht und die Situation stabil ist, kann der eigentliche Sanierungsplan erarbeitet werden. Mit einem durchschnittlichen Einkommen ist es nicht möglich, Schulden von 100'000 Franken und mehr vollumfänglich zurückzuzahlen. In vielen Fällen sind die Gläubiger jedoch bereit, einem Teilnachlass der Schulden zuzustimmen, wenn die Beratungsstelle das Gesuch stellt. Eine Schuldensanierung mit Teilverzicht ist oft die einzige Möglichkeit zur Schuldentilgung und für alle Beteiligten vorteilhafter als der Konkurs des Schuldners. Trotzdem muss in vergleichsweise vielen Fällen, am Schluss der Privatkonkurs beantragt werden, weil das Einkommen zu niedrig ist und die Schulden zu hoch sind. Auch hierzu braucht es Beratung und Begleitung, damit ein Neuanfang gelingt.